Heilpädagogisches Seminar Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **31 (1926-1927)**

Heft 8

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-312009

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

scheint uns ein vorzüglicher Beitrag für die Taterziehung zu sein, die hauptsächlich im Unterricht der Sekundarschulen noch zu wenig praktisch durchgeführt wird, sodass es uns wichtig scheint, die Lehrer dieser Stufe mehr dafür zu interessieren.

Es scheint indes nicht jedermann dieser Ansicht zu sein. In einer Versammlung des schweizerischen Neuphilologenverbandes in Bern 1923, an welcher die Frage auf der Traktandenliste stand, äusserten sich mehrere Stimmen, dass die Organisation eines internationalen Schülerbriefwechsels etwas zu Gekünsteltes, zu wenig Spontanes sei, um Unterstützung zu verdienen.

Wir wollen diese fortschrittlich gesinnten Männer nicht daraufhin prüfen, ob ihr Unterricht wirklich ganz in Uebereinstimmung sei mit den Grundsätzen, welche sie zur Kritik der Versuche anderer ins Feld führen. Halten wir an dieser Bemerkung das fest, was sie an Positivem enthält : Ein Briefwechsel hat um so mehr erzieherischen Wert, als er natürlichen Bestrebungen entspricht, und als er lebendigen und zeitgemässen Interessen der Schüler entgegenkommt. Das unterrichtliche Problem, das durch den Schülerbriefwechsel aufgerollt wird, ist überaus interessant. Es stellt uns vor eine Frage, die von unsern Lehrern noch kaum recht ins Auge gefasst worden ist, selbst wenn sie sehr fortschrittlich gesinnt sind, vor diejenige, die Collings so klar gestellt hat : Soll das Interesse des Kindes dazu benützt werden, um es mit dem Inhalt eines Planes bekannt zu machen, der erst für sein späteres Leben von Bedeutung sein wird ? Oder dürfen die klassischen Unterrichtsfächer in den Dienst des augenblicklichen Interesses der Kinder gestellt werden ?

Es ist keine Frage, dass in beiden Fällen in erster Linie das Interesse des Schülers ausschlaggebend sein muss. Die Nichtbeachtung dieser Forderung hatte das Erlöschen mancher Versuche des Schülerbriefwechsels zur Folge. Unsere Gewährsleute beklagen sich häufig, dass sich die anfängliche Begeisterung rasch erschöpfe. Daraus soll gerade die Lehre gezogen werden, dass man danach trachten muss, diesen schriftlichen Verbindungen ein möglichst tiefes und dauerhaftes Interesse zu Grunde zu legen.

Obwohl die Schüler sich anfänglich freuen, im Ausland einen Korrespondenten zu haben, dem sie einen bis zwei Briefe schreiben können, verschwindet diese Neugierde oft doch nur zu rasch wieder. Glücklicherweise aber hat jedes Alter besondere tiefgründige Interessen, welche die Grundlage bilden für ausdauernde Gewohnheiten. Aus dieser Tatsache kann der Schülerbriefwechsel Nutzen ziehen. Da ist z. B. der Sammeltrieb für Marken oder naturkundliche Objekte, für Postkarten, Sammlung geschichtlicher, künstlerischer, ethnographischer Dokumente in Betracht zu ziehen. **(Schluss folgt.)**

Heilpädagogisches Seminar Zürich.

Das Heilpädagogische Seminar Zürich eröffnet Mitte April dieses Jahres seinen *dritten Vollkurs* zur Ausbildung von Lehrkräften auf dem Gebiete der Heilpädagogik, dessen Dauer sich auf ein Jahr erstreckt. Das Diplom als Heilerzieher, welches von der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich mitunterzeichnet wird, kann nur solchen Kandidaten ausgehändigt werden, die den reglementarischen Bedingungen genügen (Besitz eines Lehrpatentes; in der Regel vorgängige, mindestens einjährige Praxis als Lehrer oder Erzieher) und den gan-

zen Kurs mit Erfolg besuchen. Zum theoretischen Teil (Sommersemester) erhält ausser den Kandidaten auch eine kleinere Zahl von Hörern Zutritt. — Die Gesamtkosten der Ausbildung im Vollkurs betragen bei einfacher Lebenshaltung für den einzelnen Kandidaten 1800 bis 2000 Franken mit Einschluss der Kurs- und Kollegiengelder. Die Seminarleitung ist gerne bereit, die Stipendiengesuche der Kandidaten an Behörden und Private gegebenenfalls in wirksamer Weise zu befürworten.

Das *Programm* des nächsten Kurses, für den Anmeldungen bis Ende Februar entgegengenommen werden, sieht vor: Mitte April bis Mitte Juli: Theoretisches Semester. (Vorlesungen über Psychologie, Heilpädagogik, Pädagogik, Psychopathologie, Anatomie, Physiologie, Pathologie des Nervensystems und Hygiene, an der Universität und am Heilpädagogischen Seminar; Handfertigkeitskurse, Schul- und Anstaltsbesuche.) Mitte Juli bis Mitte August: Einführung in das Arbeitsprinzip. Hierauf, nach vier Wochen Ferien, von Mitte September bis 20. Dezember: Erstes Praktikum im Landerziehungsheim Albisbrunn. 1928, 2. Januar bis Mitte März: Zweites Praktikum in freigewählter Schule oder Anstalt in und um Zürich inklusive Handfertigkeitskurs. — Während des ganzen Wintersemesters wöchentlich ein Tag theoretische Uebungen am Seminar. — Um Auskünfte wende man sich an das Heilpädagogische Seminar Zürich (Turnegg).

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Vergabung. Von Ungenannt sind dem Schweizerischen Lehrerinnenverein Fr. 200 zugewendet worden. Herzlichen Dank der gütigen Spenderin.

Der Zentralvorstand.

Zur freundlichen Erinnerung an die Sektionsvorstände:

1. Die nochmalige Bitte um baldige Zustellung der Sektionsberichte.
2. Die dringende Bitte, bei Gelegenheit der winterlichen Sektionsversammlungen neue Abonnenten für die „Lehrerinnen-Zeitung“ zu werben. Diese Werbetätigkeit in den Versammlungen und von Kollegin zu Kollegin darf nie unterbrochen werden, wenn die monatlich zweimalige Ausgabe der Zeitung unter den gleichen Bedingungen wie bisher aufrecht erhalten werden soll. Durch Todesfälle und durch Klassenauflösungen treffen unser Blatt schmerzliche Verluste, die wir mit grossem Eifer wieder zu ersetzen suchen müssen.
3. Hat sich unsere Hoffnung, dass bei öfterem Erscheinen es möglich sei, Voranzeigen von Sektionsversammlungen mit Angabe der Traktanden, Mitteilungen aus dem Leben der einzelnen Sektionen, Berufserlebnisse und kurze Beispiele aus der Praxis, Lehrerinnenwahlen usw. in der „Lehrerinnen-Zeitung“ erscheinen zu lassen, nicht erfüllt, da uns ausser den Nekrologen nur selten solche Mitteilungen zugestellt werden.

Für gütige Erfüllung dieser späten Neujahrswünsche wären Abonnenten, Verlag und Redaktion sehr dankbar. Als Gegenleistung sind sie bereit, auch jetzt noch Neujahrs*wünsche* in bezug auf die Zeitung entgegenzunehmen.

Anmerkung der Redaktion. **Wir machen die Leserinnen aufmerksam auf die Beilage dieser Nummer Programm der IV. Internationalen Konferenz für Erziehung, in Locarno, Juli—August 1927**